

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen

Crenz-Stadt Plauen

Siebender Jahrgang.

Erstes Vierteljahr.

Frankfurt vom 1. März Die Preussische Armee ist in vollem Abzug aus hirsiger Gegend nach Westphalen und dem Niederrhein Das Hauptquartier des Feldmarschalls von Mollendorf ist zwar noch in Bokenheim, wird aber auch in einigen Tagen aufbrechen Vermuthlich bekommen wir Kaiserliche Besatzung. In Mainz ist es still. Die Schiffbrücke steht wieder. Es kommen daselbst noch häufig französische Deserteurs an. Ihre Aussagen stimmen noch immer dahin überein, daß Mainz diesen Winter den Franzosen 30,000 Mann gekostet habe, vermuthlich das mehreste durch Kälte und Krankheiten.

Amsterdam vom 18 Februar Nach einer genauen Berechnung machte der Betrag von dem, was die Franzosen in Holland gefordert haben, 11,210,150 Gulden Holländisch. Die französische Garnison in Amsterdam soll ohngefähr 30,000 Mann stark seyn. Jedes Haus hat einen Soldaten einquartiert. Die sämtlichen in Hol-

land befindlichen Truppen sollen 87000 Mann betragen und noch 50,000 erwartet werden.

Zu Siegburg erzählte ein aus Amsterdam angekommener Holländer, daß im Terel eine Unternehmung gegen England veranstaltet und an Ausrüstung der Schiffe gearbeitet werde. Man gedenke an der nördlichen Seite eine Landung zu thun und General Dichegrü soll bereits den Auftrag zu dieser Unternehmung haben.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß die am rechten Ufer des Niederrheins liegende Stadt Emmerich von den Allirten geräumt und von den Franzosen sogleich besetzt worden sey. Allem Ansehen nach werde, französischer Seits eine der ersten Unternehmungen des nahen Feldzugs die Belagerung von Wesel seyn. Ueberhaupt sey der Frieden noch nicht so nahe, als man glaube.

Aus Coblenz schreibt man; Die Feinde

de

de nehmen alles, was im Leben nöthig ist, in Requisition. Es bleibt uns nichts als das Elend übrig. Die Soldaten sind gut, aber die Commissarien, saugen uns ganz aus.

Die bestrafte Pralerey.

Ein ehemaliger Herzog von Braunschweig kam einst an einem Sonntage in Hamburg an, und stieg in dem Hause eines Banquiers ab, der aber nicht zu Hause war. Man gieng eben in die Kirche, der Herzog entschloß sich auch dahin zu gehen und ließ sich in den Stuhl seines Wirths führen, den noch etliche andere Kaufleute zu benutzen hatten. Ein junger Kaufmannssohn, der erst kürzlich von Reisen gekommen war, trat nach ihm hinein und sah den Fremden, der in seinen Reiskleidern eben keine sonderliche Figur machte, ziemlich über die Achsel an. Der Klingelbeutel ließ sich hören, der Herzog legte einen Gulden vor sich hin, der junge Kaufmann sah dieß für eine Aufforderung an und wollte einem in seinen Augen so geringen Nebenbuhler des Stolzes seine Vermögenheit zeigen, zog einen Ducaten heraus und legte ihn, so wie iener den Gulden vor sich. Der Herzog, der nun seinen Mann kennen lernte, wollte ihn weiter probiren und legte auch einen Ducaten zu seinem Gulden. Jener holte zum Troß noch einen hervor und so überstiegen sich beyde, bis ieder 12 Ducaten vor sich liegen hatte. Der Kaufmann, dem er zu erst präsentirt wurde, warf mit einer heldenmäßigen Grosmuth seine 12 Ducaten hinein, der Herzog aber, der flü-

ger war, strich die 12 Ducaten wieder ein und gab nur den Gulden hin.

Der Wald und der junge Bauer. Eine Fabel.

Der Besitzer eines Bauerguthes hatte unter andern einen ziemlich großen Busch, der ihm bey weiten nicht so viel Nutzen trug, als ein gleich großes Stück Ackerfeld gebracht haben würde. Er trug daher seinen ältesten Sohn auf, die Bäume abzuhauen und auszuroiten.

Der Jüngling gieng; doch als er die ganze weite Strecke Landes übersah, dachte er unwillig: Dieß ist eine Arbeit, mit welcher ich lebenslang nicht fertig werden kann. Unmuthig warf er sich unter einen Baum und brachte diesen und den folgenden Tag mit Murren, Schlafen und Nichtsthun zu.

So fand ihn der Vater und sah bald, worinnen er gefehlt habe. Statt auf den Ungehorsamen zu schmälen, wie der Sohn schon vermuthet hatte, sagte er selbst: Du hast Recht; diese Mühe ist für einen einzigen Menschen allzugros. Aber was meynst du? Vertraust du dich wohl in den Winkel von ohngefähr 20 Schritten ins Gevierte ohne Gehülfsen zu säubern?

Der Jüngling war willig dazu, griff das Werk sogleich an und ward nach acht oder zehn Tagen damit fertig.

Wie? Wenn du es noch mit jenem Stück, das nichts größer seyn wird, auch ver-

versuchtest? fragte der Vater abermals, und fand gleiche Bereitwilligkeit, gleichen Erfolg. So gieng es noch sechs oder siebenmal; und ehe der Sommer verflossen war — lag der Wald darnieder.

* * *

Beim Anblick einer großen Arbeit verzage man nicht schnell, oder gänzlich. Man greife sie allmählig an und man wird sie allmählig desto sicherer, desto leichter überwinden. Es ist wenig in in der Natur, was anhaltender menschlicher Thätigkeit unmöglich fielen.

Sonderbare Art, Bier zu brauen.

Die Arawacken in Surinam machen aus Casabi, dessen sie sich als Brodes bedienen, auch noch eine Art Bier, dessen Zubereitung auf folgende Art geschieht. Die frisch und recht braun gebackenen Casabikuchen werden durch die Zähne der Weiber und Kinder klein gemacht und mit dem Saft, mit welchem beim Rauen alle Speisen vermengt werden, in ein Gefäß zusammengespülen. Eine Anzahl ganzer und frischer Kuchen wird dazu gethan und alsdenn gekochter Casabischafft mit siedenden Wasser darüber gegossen und wohl unter einander gerührt. Die Nacht hindurch gähret es so, daß es des folgenden Tages ein trinkbares Bier ist. Wenn es drey Tage gestanden hat, wird es so stark, daß es, wie andere geistige Getränke, berauscht; aber länger als 8 Tage kann es sich nicht halten. Vergebens suchten die Europäer dieses Bier an statt der Zuthat, welche

durch das Rauen der Casabikuchen dazu kömmt, durch gewöhnliche Bierhesen zubereiten; es kam nichts als ein ekelhaftes, untrinkbares Gemisch heraus, daher sie es bey der gewöhnlichen Methode müsten bewenden lassen.

Anbietung.

Eine in Schippem drey vierlel Stunden von Gera gelegene Ziegelscheune, wobey eine Lehmgrube und ein Kalksteinbruch nächst an lieget, und beyde die besten Sorten enthalten, nebst einem mit einem Stockwerk gut und geräumig gebauten Wohnhause, zwey Gärten und ein mit vielen Obst-Bäumen besetzter Graße-Platz an dem Wohnhause, stehet unter sehr annehmlchen Bedingungen zum freyen Verkauf oder auch Verpachtung feil, und haben sich Liebhaber hierzu bey dem Herrn Regierungs-Advocat Freiesleben in Gera oder bey dem Ritterguths-Pächter Dertel zu Schippem zu melden.

Sachen so zu verkaufen.

Weissens Kinder-Freund mit Kupfern 18 Theile in 6 Bänden, ingleichen allgemeine Welt-Geschichte für Kinder von Schröck in 3. Bänden bey nahe alles noch ganz neu stehet zu verkaufen: Kauflustige werden den Verkäufer im Intell. Comt. erfahren.

Ein noch gut conditionirtes Klavier ist zu verkaufen, der Verkäufer ist wie obengemeldet zu erfahren.

Aver.

Avertissements.

Ein lediger Herr, sucht auf kommende Michaelis ein Quartier von 2 Stuben und einigen Kammern. Sollte nun jemand willens sein, dergleichen zu vermieten, der beliebe es im Intell: Comt: anzuzeigen.

Denen Gartenfreunden und Obstbaumliebhabern mache ich hiermit bekannt, daß in meinem Garten vor dem Hammerthor,

an 6 bis 700 Stück hochstämmige, geradegezogene, seßbare, gute, junge Aepfel- und Birnbäume, alle von den besten Sorten, das Stück à 8 Gr. zu haben sind, welche sowohl im Ganzen als Einzeln verlaßen werden. Käufer belieben sich mit ihren Bestellungen nur an mein Gärtner Johann Gottfried Wallack in Plauen zu wenden. Zwickau, den 9 März 1795.

Johann August Neumeister.

In der Stadt sind gebohren worden:

2. Söhnchen und 1. Töchterchen, untern erstern 1 uneheliches.

Gestorben sind:

- 1.) Johann Christian Reibhard, Zimmermann, 56 Jahre alt.
- 2.) Johann Christoph Flügel, Mousquetier vom löbl. Indischen Regimente 28. J.
- 3.) Friedrich Heinrich Carl Walther, Schneider Geselle, von Hamburg gebürtig, 20 Jahr alt.
- 4.) Mstr. Johann David Großens Leinewebers Töchterchen.
- 5.) Amalien Eleonoren Steinsdörferin unehel. Töchterchen.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben

Mstr. Martin in der Neustadt, und Mstr. Luft vor dem Straßberger Thor
Das Wochenbacken Mstr. Roth, vor dem Neundörfer Thor.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 2. pf.	Rind-Fleisch, 1. gr. 10. pf.
Schöps-Fleisch, 1. gr. 8. pf.	Kalb-Fleisch, 1. gr. 2. pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1795	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
7 Merz									
Weizen.	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Korn.	—	18	6	—	17	—	—	16	6
Gerste.	—	11	6	—	11	—	—	10	6
Hafer.	—	7	9	—	7	6	—	—	—

M
Q
de
Q
und
hate
lant
aber
Hob
sen
leut
kau
zur
fie
halt
Bo
die
ten
fisch
wer
bric
phal
ihre
auf